Das Gemeindehaus Hausen am Albis

Autor(en): **Baur, Emil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **5 (1913)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-660378

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahrgang 1913 Heft VIII. 25. April

Die Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Gegründet von Dr. C. H. Baer, Architekt (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt

von der Wagner'schen Verlagsanstalt A.-G. in Bern.

Redaktion: ad interim die Redaktions-Kommission d. B. S. A.

Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Äußeres Bollwerk 35.

Die Schweizerische Baukunst erscheint alle vierzehn Tage. Abonnementspreis: Jährlich 15 Fr., im Ausland 20 Fr.

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Cts. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Das Gemeindehaus Hausen a. Albis.

In der süd-östlichen Ecke des Kantons Zürich am Fuße des letzten Ausläufers der Albiskette liegt das stattliche Hausen a. Albis mit seinen 1400 Einwohnern. Es soll die reichste Gemeinde des Kantons Zürich sein. Was mir aber für den guten Ausbau einer Gemeinde ebenso wichtig erscheint ist, daß die leitenden Männer sich der modernen Kulturbewegung nicht verschließen, sondern sich mit dem Einsatz aller Kräfte daran beteiligen. Dieser Ruhm gebührt dem Gemeinderat und der Baukommission des neuen Gemeindehauses in Hausen a. Albis. Dank ihrem großen Verständnis für die modernen Bauprobleme ist es Architekt F. B. Frisch in Zürich möglich gewesen mit diesem Bau ein mustergültiges Gemeindehaus auszuführen und trotz dem vielseitigen Programm alle Bedürfnisse in einem einheitlichen, geschlossenen Bau zu vereinigen.

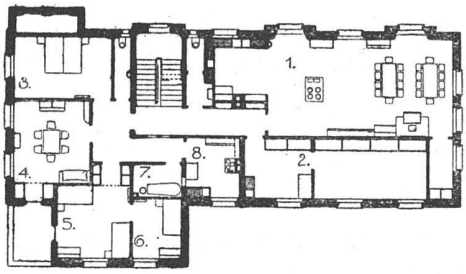
Als Bauplatz war ein Streifen Land zwischen der Hauptstraße und einer schmalen rückwärtigen Gasse vorgesehen, beide mit ziemlichem Gefälle. Diese Terraindifferenzen ermöglichten ungemein glückliche Platzgestaltungen. So wurde am südlichen unteren Ende des Areals der Feuerwehrplatz angeordnet, der nach der Hauptstraße neben der Ausfahrt durch eine Mauer abgeschlossen ist, eine Brüstung auf einer Stützmauer faßt den Platz gegen Süden und die Gasse. Zu ebener Erde sind hier die drei Eingänge in die Räume für die Feuerwehrutensilien und den Schlauchturm, der im südwestlichen Eck durch den ganzen Bau hochgeführt und mit einer ruhigen Kuppel über Dach abgedeckt ist. Das Untergeschoß enthält neben diesen Räumen noch einen solchen für den Kranken- und Leichenwagen, einen Heizraum für die Zentralheizung, eine Waschküche und die Keller zu den Wohnungen, sowie zwei Arrestzellen.

Der Gemeindehausplatz selbst ist auf dem gewachsenen Boden über der Hauptstraße erhöht im nordöstlichen Teile angelegt. Die junge Baumreihe wird später den Platz gegen die Straße mehr als Raum schließen. Eine Treppe, mit der eine Brunnenanlage verbunden ist, führt zum Eingang. Nach außen sprechen sich deutlich die beiden Hauptträume aus: Im ganzen Nordflügel im Erdgeschoß der Gemeindesaal und nach Süden das Sitzungszimmer und die Kanzlei des Gemeindeschreibers.

Ein gewölbter Vorplatz mit einer Garderobenische bildet mit seinem roten Fliesenboden, den gebeizten Türen, sowie den Stein- und Bildhauerarbeiten eine vollwertige Einleitung zu den Amtsräumen selbst. Zur Linken der Schalterraum für die Kanzlei des Gemeindeschreibers, durch welchen man in das Trauzimmer gelangt. Ein äußerst stimmungsvoller Raum, bis an die Kämpfer der Tonne mit Kirschbaum eingetäfert und mit stumpfem rotbraunem und schwarz gemustertem Linoleum belegt; gute Malerei in lebhaften Farben von Hans Vollenweider in Zürich geben dem Raum eine fröhliche Note. Nach Westen schließt sich an die Kanzlei das Sitzungszimmer an, bis an die Kehle in gebeiztem Tannenholz streng gegliedert. Auch das Mobilar ist einheitlich durchgebildet, der Tisch mit graublauer Einlage. Einen Anklang an den roten Steinholzfußboden, der in Quadrate aufgeteilt ist, gibt der in Kirschbaum nach den Entwürfen des Architekten von Baumann, Kölliker & Cie. in Zürich ausgeführte Beleuchtungskörper, gelbe Satinvorhänge dämpfen das einfallende Licht.

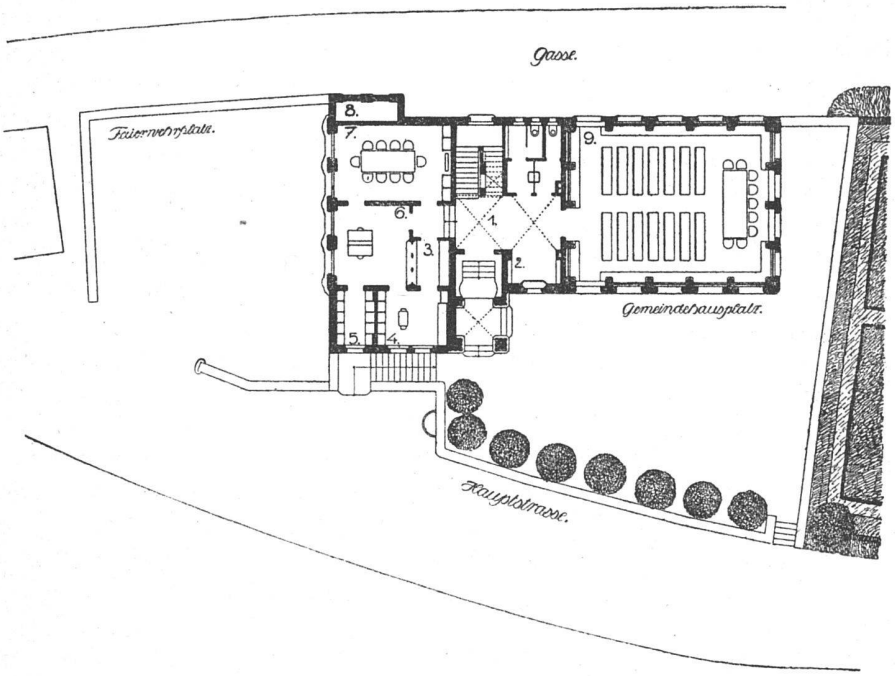
Zur Rechten liegt der Gemeindesaal, dessen Fensterfronten nach dem Vorbild der alten Rats- und Zunftstuben der Ostschweiz vollständig in schmale Pfeiler mit Dreiviertelsäulen aufgeteilt sind. Die gewölbte Decke, wie alles Holzwerk und Mobiliar ist in gebeiztem Tannenholz ausgeführt, dazu der gleiche rote Steinholzboden, wie im Sitzungszimmer und die gelben Satinvorhänge.

Legende
Erdgeschoß:
1. Vorplatz
2. Garderobe
3. Schalter
4. Trauzimmer
5. Akten
6. Kanzlei
7. Sitzungszimmer
8. Schlauchturm
9. Gemeindesaal.



Legende
Obergeschoß:
1. Kochschule
2. Krankenutensilien
3. Schlafzimmer
4. Wohnzimmer
5. u. 6. Schlafzimmer
7. Bad
8. Küche der Gemeindeschreiber-Wohnung

Obergeschoß.



Erdgeschoß.
Maßstab 1 : 400.

Gemeindehaus :: ::
Hausen a./A., Kt. Zürich

Architekt F. B. Frisch
in Zürich I. :: ::

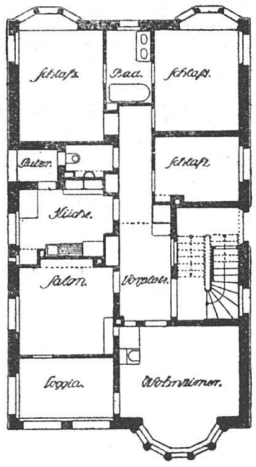
Tüchtige Bauernmalerei in bunten Tönen auf blauem und grünem Grund von Hermann Schneider und Hans Vollenweider in Zürich beleben neben den Beleuchtungskörpern die Decke, hier wie am ganzen Bau sind die Bildhauerarbeiten von Schwerzmann in Zürich vorzüglich ausgeführt. Ein Raum prächtig abgestimmt in den Verhältnissen und den Farben.

Der erste Stock enthält neben der geräumigen Wohnung für den Gemeindeschreiber, welche nach Süden gelegt worden ist, eine gut eingerichtete Kochschule, in

welcher Kochkurse für den ganzen Bezirk stattfinden. Räume für die Gesundheitskommission sind über dem Saal nach Osten angeordnet. Eine aus 4 Zimmern und Küche bestehende Wohnung für den Kantonspolizisten ist dem Dachstock zugewiesen, welcher noch die üblichen Reserveräume enthält.

Nach Außen ist mit den einfachsten Mitteln gut gewirkt worden. Neben dem weißen Putz ist der Sockel der Saalpartie in Gelb gehalten, wie auch sämtliche Türen und das Holzwerk des Daches gelb gestrichen sind. Die Klappläden sind grün und alle Spenglerarbeiten stumpf rot. Die Stein- und Bildhauerarbeiten sind in Kunststein ausgeführt und das Dach ist mit engobierten Ziegeln eingedeckt, womit das Gebäude sich von Anfang an ruhig dem Dorfbilde einreiht.

Ein Bau des gleichen Architekten das Schulhaus in Rifferswil a. A. ist zur Zeit in der Ausführung. Eine Skizze, die die Ansicht von Westen darstellt, enthält diese Nummer. Auch hier sind mit dem Schulhaus die Lokalitäten für die Feuerwehrutensilien zu vereinigen gewesen. Auch dieses Problem hat der Architekt vortrefflich gelöst und eine äußerst interessante Baugruppe geschaffen. Das Hauptgeschoß enthält in der Hauptsache 3 Klassenzimmer und die Räume für die Feuerwehr mit dem Schlauchturm. Im Obergeschoß ist die Lehrerwohnung untergebracht.



Erdgeschoß und I. Stock
Maßstab 1 : 300

Wohnhaus C. Scheitlin in Zürich 7 :: :: Arch. F. B. Frisch in Zürich 1 :: ::

Das auf Seite 127 abgebildete Wohnhaus C. Scheitlin in Zürich 7 von Architekt F. B. Frisch, ist in der Grundrißlösung von Interesse, weil ein schmaler Streifen Land mit den Schmalseiten nach den Straßen zur Verfügung stand. Rechts und links von nahen Häusern flankiert ging das Bestreben des Architekten dahin, die guten Räume an die schmalen Straßenfluchten zu verlegen, während er der Mitte das Treppenhaus und die untergeordneten Räume zuwies. Der Grundriß wiederholt sich in den beiden Hauptgeschossen. Nach Außen wurde versucht, das städtische Wohnhaus mit den Anklängen des Landhauses zu vereinigen, was in der offenen Bebauung der Stadt Zürich durchaus seine Berechtigung hat.

Emil Baur.

Französische Kunst — deutsche Kunst.

(Schluß.)

Mit Eugen Carrière klagen heute viele über die Gedankenlosigkeit im architektonischen Schaffen der letzten Jahre, das in den öffentlichen Bauten besondere Sanktion erfahren hat. Das französische Kunstgewerbe wurde mit Erzeugnissen der Wiener Schule, der Münchner-Werkstätten in Vergleich gezogen. Dazu boten Brüssel, vor allem aber die Ausstellung der Münchner im Salon d'automne 1909 in Paris die beste Gelegenheit. Der Eindruck war sehr verschieden gestaltig. Ablehnung gepaart mit unverhohlener Anerkennung. 1908 wurde der Jahreskongreß der französischen Kunstgewerbler in München abgehalten. In beredten Worten legten etliche von diesen Besuchern in der französichen Presse von ihren Eindrücken Zeugnis ab. Sie waren es wieder, die aufrichtig anerkannten und auf die Vorzüge der deutschen Wohnungskunst aufmerksam machten, als die Münchner mit einer Flucht von sorgfältig eingerichteten Räumen in Paris zu Gaste waren. Auf spätern frazösischen Kongressen war die Sorge um die Ueberlegenheit des deutschen Kunstgewerbes wiederholt das Thema zu weitführenden Besprechungen und Vorschlägen. Mit diesen hat sich Frankreich, hat sich Paris vor allem bis heute begnügt. Der letztjährige Salon d'automne wies im Erdgeschoß des grand palais einige Wohnräume, kunstgewerbliche Arbeiten auf. Der einzige wirklich beachtenswerte Raum, eine Zimmerausstattung (Architekt Rob. Mallet-Stevens) war ausgesprochene Wienerschule. Die Vorbereitungen auf eine internationale Kunstgewerbe-Ausstellung in Paris für 1915 geben über den Stand der hier skizzierten Frage unzweideutig Aufschluß. Die entscheidende Streitfrage, die gegenwärtig besprochen wird, verlangt eine Entscheidung: sollen auf der kommenden Ausstellung neben Einrichtungen, Geräten in modernen Formen auch meubles de style Verwendung finden? Der Präsident der „Union des arts decoratifs", Francis Carnot verlangt Ausschluß aller Nachahmungen, während Gabriele Deville im Namen des Pariser-Stadt-

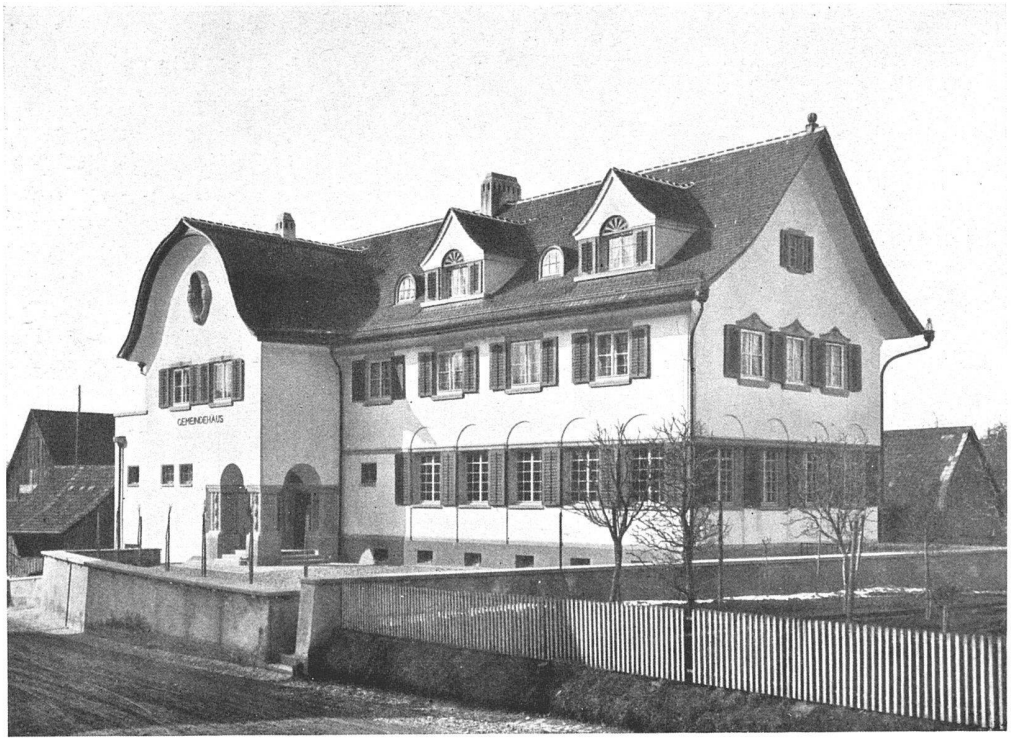
Südost-Ansicht

Gemeindehaus :: :: ::
Hausen a./A., Kt. Zürich

Architekt F. B. Frisch
in Zürich I :: :: ::

E·T·H· ABT. I BIBLIOTHEK

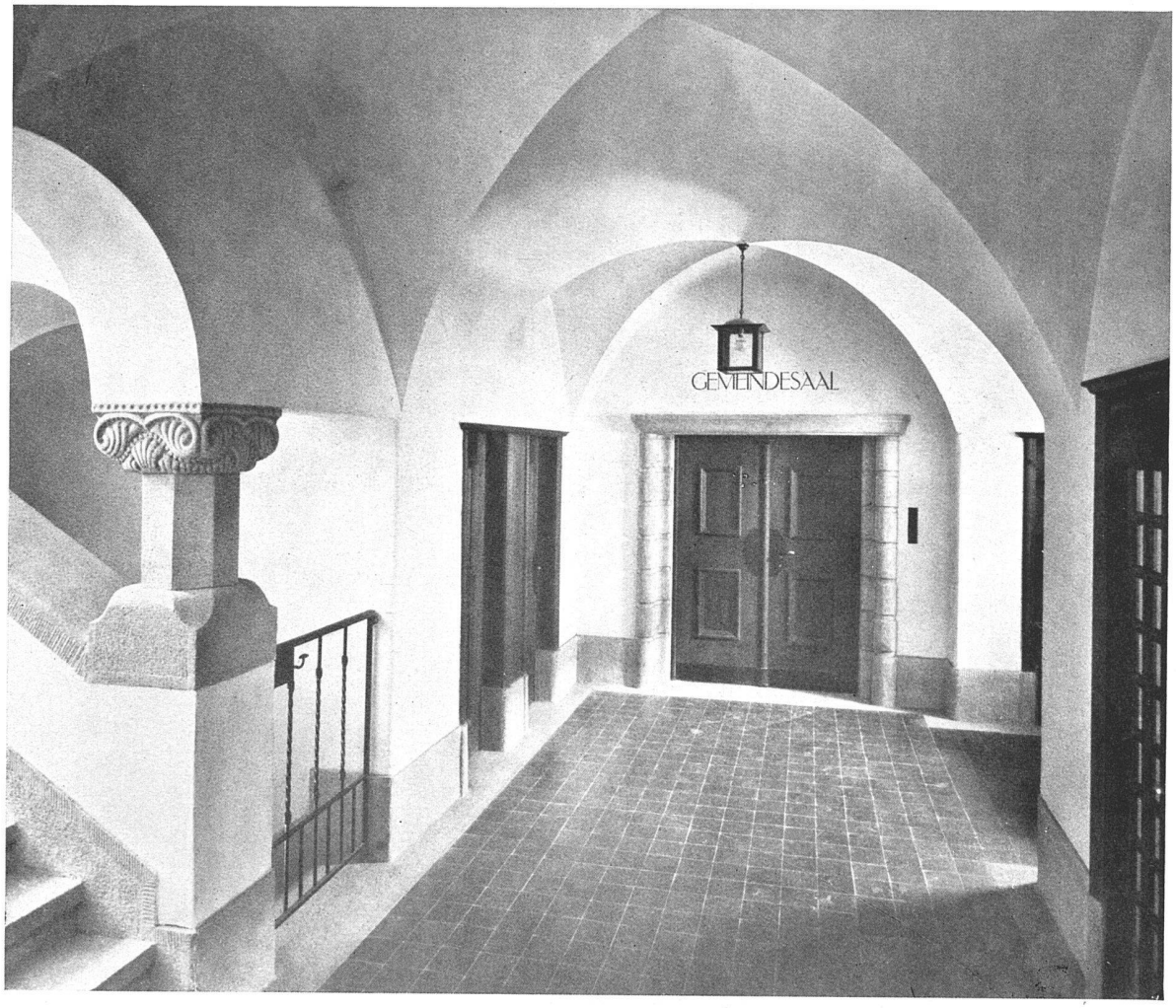
Nordwest-Ansicht



Nordost-Ansicht

Gemeindehaus :: :: ::
Hausen a./A., Kt. Zürich

Architekt F. B. Frisch
in Zürich I :: :: ::



Vorplatz

E·T·H· ABT. I BIBLIOTHEK

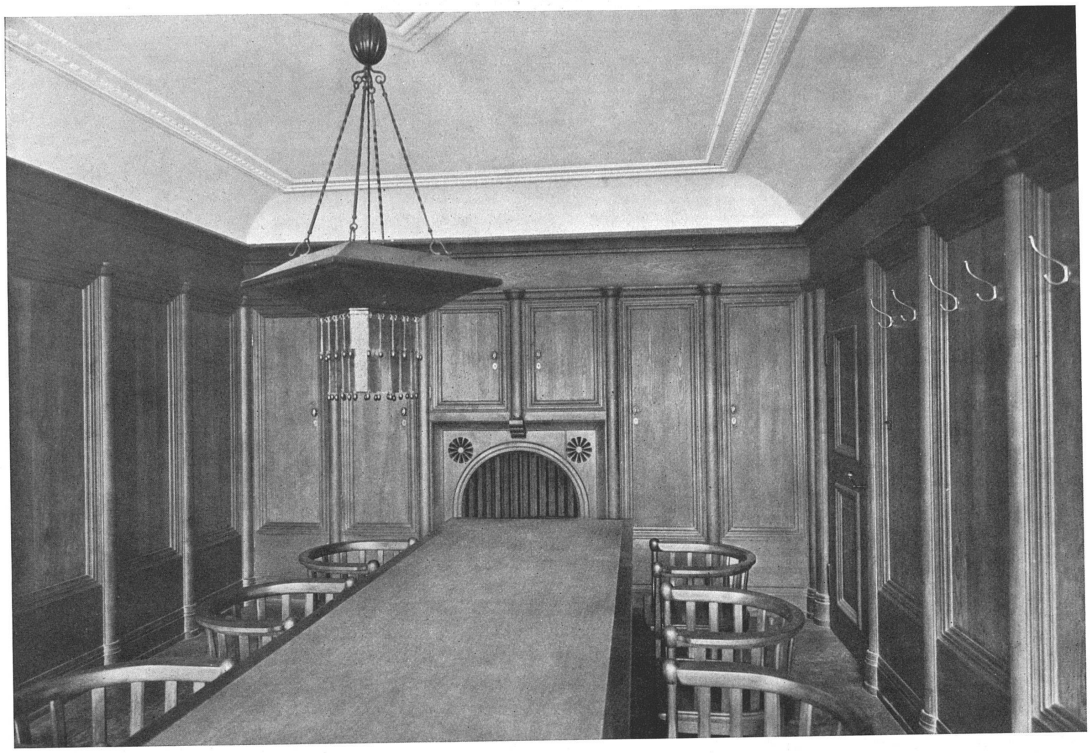
Gemeindehaus :: :: ::
Hausen a./A., Kt. Zürich

Architekt F. B. Frisch
in Zürich 1 :: :: ::

Trauzimmer

Gemeindehaus :: :: ::
Hausen a./A., Kt. Zürich

Architekt F. B. Frisch
in Zürich I :: :: ::

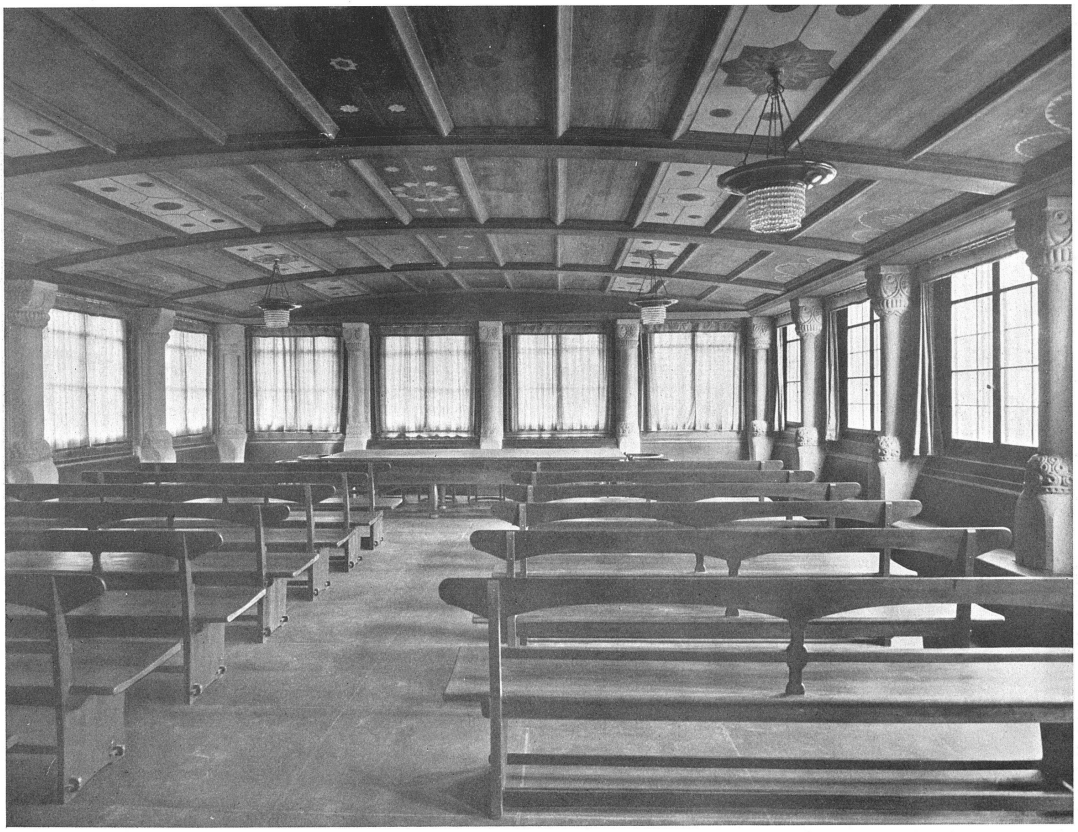


Sitzungszimmer

Gemeindehaus :: :: ::
Hausen a./A., Kt. Zürich

Architekt F. B. Frisch
in Zürich 1 :: :: ::

BIBLIOTHEK

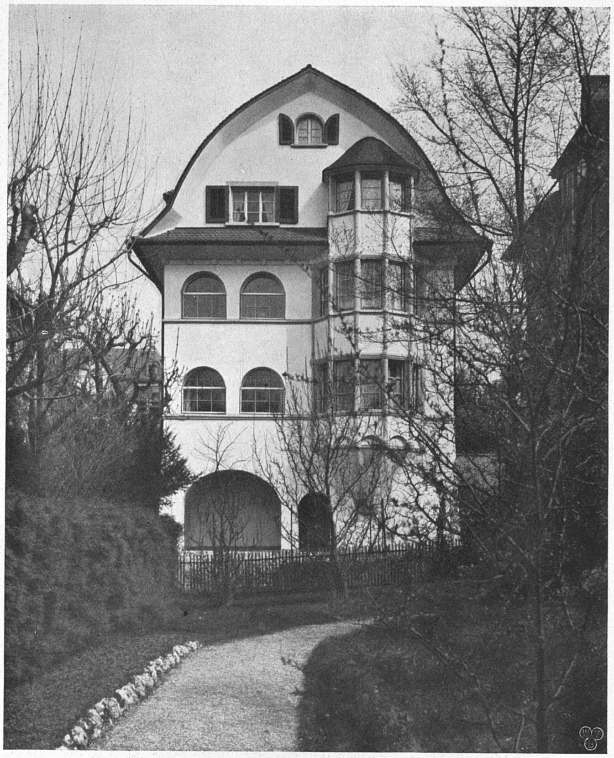


Gemeindesaal

Gemeindehaus :: :: ::
Hausen a./A., Kt. Zürich

Architekt F. B. Frisch
in Zürich I :: :: ::

Ansicht gegen die Freiestraße

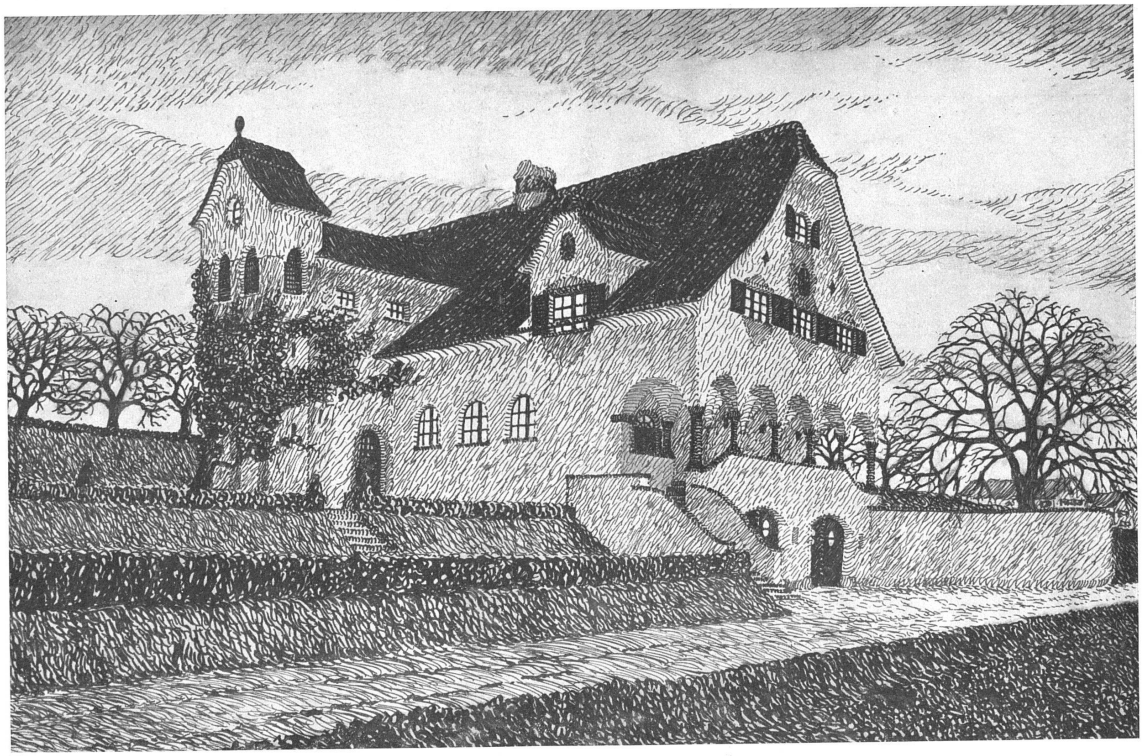


Ansicht gegen die Englischviertelstraße

Wohnhaus C. Scheitlin
in Zürich 7 :: :: ::

E. T. H. ABT. I BIBLIOTHEK

Architekt F. B. Frisch
in Zürich 1 :: :: ::



Ansicht von Westen

Schulhaus in Niffenswil a./A.
in Ausführung begriffen :: ::

Architekt F. B. Frisch
in Zürich I :: :: ::